

lähmte ihr die Zunge und sie mußte sich darauf beschränken, sich immer und immer wieder zu verneigen.

Dann wurde endlich Raum für das Spiel gewonnen. In unübertrefflicher Meisterschaft führte Frau Huvart die Partie der Kottin, bekanntlich eine ihre Glanzrollen, durch und wurde von stürmischem Beifall durch die Tragödie getragen. Zum Schlusse gab es wiederum lebhafteste Hervorrose. Das ganze übrige Künstlerpersonal wurde mitgerissen und war offensichtlich und mit Erfolg bestrebt, sich selbst zu überbieten. So wuchs namentlich Eduard Bötter, der erstmalig den Christoph Kott spielte, über alle seine bisherigen Darbietungen hinaus, und das Nämliche kann von Ludwig Schmidt-Pauly als Altrott gesagt werden. Den kaiserlichen Reiter, dieses Symbol fanatischen Marienkults, verkörperte mit stärkstem Erfolg Karl Burger vom Krefelder Stadttheater, der im Sommer 1920 ein hochgeschätztes Mitglied des Waldtheaters und diesmal ein gern willkommen geheiener lieber Gast war. Ungemein beweglich und taufrißig gab sich die vorzügliche Naive Grete Scheer als Spaz. Im übrigen genügt es, die Namen Fritz Klögel, Egon Lindenau, Hilde Held, Josef Swoboda, Martin Thiel und Larissa Voigt zu nennen, um die Güte der Aufführung entsprechend zu kennzeichnen.

Bruno Reichard.

Eine „Oberlausitzer Vereinigung“ in Groß-Berlin

Am 20. August 1921 wurde in Berlin eine „Oberlausitzer Vereinigung“ gegründet.

Zweck und Ziel der Vereinigung ist, die Liebe und Treue zur Heimat aufrechtzuerhalten, das Zusammengehörigkeitsgefühl als Landsleute durch Geselligkeit zu fördern und jeden an den Verein sich wendenden Landsmann mit Rat und Tat zu unterstützen.

Die aktive Mitgliedschaft kann jede in Groß-Berlin wohnende männliche und weibliche Person, die in der Oberlausitz geboren und das zwanzigste Lebensjahr erreicht hat, erwerben. Auch Angehörige der erwähnten Personen können Mitglieder werden. Nicht in Groß-Berlin wohnende Oberlausitzer können als unterstützende Mitglieder (Ehrenmitglieder) aufgenommen werden.

Aufgabe eines jeden Mitgliedes ist es, Zweck und Ziele der „Oberlausitzer Vereinigung“ zu fördern und die Oberlausitz den Berlinern mehr als bisher bekanntzumachen.

Das schwierige Werk ist nun gelungen, die „Oberlausitzer Vereinigung in Groß-Berlin“ zu gründen. Leider haben sich noch nicht alle in Berlin wohnenden Oberlausitzer gemeldet, sehr viele stehen noch abseits. Das hat wohl seinen Grund darin, daß sie noch nichts von dem Bestehen eines Vereins der Oberlausitzer in Berlin erfahren haben, denn in einer Millionenstadt ist es schwer, jeden Landsmann ausfindig zu machen und ihn für den Verein zu gewinnen. Die neue Vereinigung richtet daher an die Oberlausitzer in der Heimat die höfliche Bitte, mitzuhelfen, das Werk zu fördern, sei es durch Werbung von Mitgliedern direkt von der Heimat aus oder durch Angabe von Adressen der in Groß-Berlin wohnenden Oberlausitzer. Etwaige diesbezügliche Mitteilungen sind an den zweiten Vorsitzenden, Herrn Adolf Gütler, Berlin SO. 33, Pücklerstraße Nr. 48 II, zu richten.

Eine der vornehmsten Aufgaben der Vereinigung wird es sein, die Berliner erneut auf die Schönheiten der Oberlausitz, auf die sie stolz ist, durch Vorträge usw. aufmerksam zu machen, damit auch sie dazu beitragen hilft, daß der Fremdenverkehr der Oberlausitz gefördert wird, zum Wohle ihrer Bewohner.

Die erste Versammlung der „Oberlausitzer Vereinigung in Groß-Berlin“ fand am Sonnabend, den 20. August 1921, im Hotel „Zum alten Askanier“, Anhalter Straße 11, im Studentenzimmer statt. Der Einberufer, Landsmann Gütler, eröffnete die stark besuchte Gründungsversammlung, begrüßte herzlich die aus den Kreisen Görlitz, Bautzen, Zittau und Löbau zahlreich erschienenen Oberlausitzer Landsleute, wies mit begeisterten Worten auf den guten Zweck der Vereinigung hin und sprach über die herrliche Oberlausitz, über die Stätte unserer Kindheit, über die trauten Gassen, Wälder, Auen, Berge und Höhen und über das gutmütige, emsige Volk der Oberlausitz. Er schloß mit folgenden

Worten: „Wir wollen zwischen den Landsleuten und Berlin goldene Brücken bauen, und sie sollen auch dort wissen, daß es in Berlin Oberlausitzer Landsleute gibt, die ihre Heimat nie vergessen werden; deshalb wollen wir uns zusammenschließen und mithelfen an dem Ziele und Gedanken des Wiederaufbaues unseres armen gequälten Vaterlandes. Landsmannschaft und Heimatliebe zu hegen und zu pflegen, das soll unsere Losung sein, deshalb laßt uns hier zusammentreten.“

Es meldeten sich eine große Anzahl Landsleute zum Beitritt, und es wurde zur Wahl eines Gesamtvorstandes geschritten. Gewählt wurden:

Zum 1. Vorsitzenden Redakteur Fleck aus Zittau,
2. Beamter Gütler aus Neugersdorf,
1. Schriftführer Schneidermeister Linter aus Dittersbach,
2. Sekretärin Gertrud Krause aus Görlitz,
1. Kassierer Kaufmann Reichel aus Niederoderwitz,
Beisitzer Schlächtermeister Ludwig aus Bautzen,
Telegraphen-Assistent Krause aus Görlitz,
Kaufmann Grunewald-Seiffhennersdorf.

Durch gegenseitige Unterhaltung, wobei auch die oberlausitzer Mundart zum Vorschein kam und oftmals Lachsalven auslöste, und mit dem gemeinschaftlich gesungenen Liede „Grüße an die Heimat“ schloß der zweite Vorsitzende, Landsmann Gütler, die Versammlung. Die nächste Versammlung findet am 17. September, abends 1/2 8 Uhr, wieder im oben erwähnten Lokale statt.

Wir beglückwünschen den Verein aufs herzlichste und hoffen gern, daß die „Oberlausitzer Heimat-Zeitung“ den in Berlin weilenden oberlausitzer Landsleuten auch ein Stück Heimat sein wird.

Im Verlag der Oberlausitzer Heimatzeitung erschien soeben:

Der Kottmar und seine Sagen

Von Otto Schöne, Sohland a. R.

Zurück zur Natur!

Eine Gedicht- und Balladen-Sammlung

von Alexis Claude.

Preis 10 Mark. Zu beziehen durch den Buchhandel und den Verlag von Alwin Marx in Reichenau (Sa.).

Büchermarkt*)

Durch den Verlag der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ (Buchdruckerei von Alwin Marx) Reichenau, Sa., sind zu beziehen:

	Preis des Buches einschließlich Porto
Friedrich, Aus der Franzosenzeit	5,60 Mk.
Gärtner, Oberlausitzer Loft	4,20 „
Herrmann, Geschichte der Burg Rohnau	2,80 „
Rösler, Grenzgesehichten	5,60 „
*** Oberlausitzer Suttlied	1,75 „
Schwär, D. Der Bierkrieg	3 — „

Durch den Verlag J. G. Walde, Löbau, Sa., Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sind zu beziehen:

	Preis einschließlich Feuerungsgeschloß
Blasius, K., Be ons dertheem (vergriffen, zweite bedeutend erweiterte Auflage erscheint in Kürze).	1,50 Mk.
Blasius, K., Wie ons der Schnobl gewachsn is	1,80 „
Schwär, D., Die Heimatdichtung der Oberlausitz	3 — „
Schwär, D., Bergstunden	3 — „

*) Bei Ankündigungen im „Büchermarkt“ kostet die Millimeterzeile 40 Pfg.

Bezugspreis der Oberlausitzer Heimatzeitung bei freier Zustellung durch die Post Mk. 5,50, durch den Boten Mk. 5,70. Zahlungen können auf das Postcheckkonto Amt Leipzig Nr. 275.34 erfolgen. Bei Nichtabbestellung spätestens 14 Tage vor Beginn eines Vierteljahres läuft das Abonnement weiter.

Anzeigenberechnung: Der Inseratenteil besteht aus zwei Spalten. Die Berechnung erfolgt nach Millimetern und beträgt der Preis für einen solchen in einspaltiger Breite 40 Pfennig.

Verantwortlicher Leiter: Otto Marx, Reichenau, Sa. Druck und Verlag Alwin Marx (Inh. Otto Marx), Buchdruckerei, Reichenau, Sa.